

kunsthistorische Abhandlung „Der frühromanische Dom zu Bremen“ von Siegfried Flie d n e r hervorzuheben (S. 9–55). Das gleichzeitig erschienene Buch von Dietsch stellt den Dom ins Zentrum einer weiter ausgreifenden Darstellung von Bistum, Stadt und kirchlichem Leben bis zur Gegenwart; es hat eher populären Charakter und ist nicht frei von sachlichen Irrtümern. R. S.

Heinz St o o b, Schleswig-Lübeck-Wisby, Zs. des Vereins für lübeckische Geschichte und Altertumskunde 59 (1979) S. 7–27, verfolgt die topographische Entwicklung dieser drei für den Ostseehandel des MA so wichtigen Städte, wobei er das Schwergewicht auf Lübeck legt. Die Ansicht, im Gebiet der heutigen Stadt Lübeck sei eine deutsche Kaufmannssiedlung nicht erst 1143/44 durch Graf Adolf II. von Holstein gegründet worden, sondern als Ableger des älteren Handelsplatzes von Altlübeck bereits zu Beginn der 30er Jahre des 12. Jh. entstanden, läßt sich allerdings m. E. quellenmäßig nicht belegen. – Rolf H a m m e l, Ein neues Bild des alten Lübeck. Archäologische Ergebnisse aus der Sicht des Historikers, ebd. S. 211–222, betont dazu ergänzend, daß die neuesten Grabungen im Stadtgebiet von Lübeck Spuren einer Besiedlung in spätslawischer Zeit erkennen lassen, während die deutsche Besiedlung im Bereich des Marktes archäologisch erst am Ende des 12. Jh. greifbar wird. Karl Jordan

Immo E b e r l, Eine Quelle zur Geschichte der Stadt Schleswig im Jahre 1252, Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte 23 (1978) S. 7–16, verwertet einen aus dem 16. Jh. überlieferten, aber offenbar zeitgenössischen Wunderbericht (MGH SS 29, 243 f.) als Zeugnis für die Haltung Schleswigs in den dänischen Thronwirren nach dem Tod König Abels. R. S.

Gerhard N e u m a n n, Erfahrungen und Erlebnisse Lübecker Syndici und Prokuratoren in Österreich zur Zeit Kaiser Friedrichs III. (1455–1470), Zs. des Vereins für lübeckische Geschichte und Altertumskunde 59 (1979) S. 29–62, analysiert in Fortführung seiner Arbeiten zur Rolle der Lübecker Syndici im 15. Jh. (vgl. zuletzt DA 35, 326 f.) die Berichte, die diese Vertreter der Stadt in Wien in den 1450er und 60er Jahren an den Rat nach Lübeck gerichtet haben. Sie sind nicht nur für die verschiedenen Prozesse, die Lübeck damals vor dem kaiserlichen Kammergericht geführt hat, sondern auch für die allgemeinen politischen Verhältnisse dieser Jahrzehnte recht aufschlußreich. Karl Jordan

---

Eberhard B o h m, Teltow und Barnim. Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte und Landesgliederung brandenburgischer Landschaften im Mittelalter (Mitteldeutsche Forschungen 83) Köln-Wien 1978, Böhlau, X u. 342 S., 3 Karten, DM 98. – Der Vf. behandelt in seiner von H. Quirin betreuten Berliner Dissertation die verfassungsgeschichtliche Entwicklung der beiden, als Umland Berlins zugleich das Kernstück der Mittelmark bildenden Landschaften Teltow und Barnim vom 12. bis zum ausgehenden 15. Jh. unter dem besonderen Blickpunkt der politischen Landesgliederung. Bei seiner vergleichenden Betrachtung beider Landschaften gilt neben Fragen wie der nach der slawischen und deutschen Siedlung, der Landschaftsnamen, der Territorialgeschichte, der Entwicklung der Gerichtsverfassung, der Bedeutung der Städte oder der Rolle der Stände besonderes Interesse der detaillierten Einzeluntersuchung der Burgen mit den zugehörigen